

Roman erkundigte, nach ihrer Familie, ihrem Leben, und sie ihm Geschichten erzählte, ihn zum Lachen brachte und Mühe hatte, sich nicht in der Tiefe seiner grünen, mit Gold gesprenkelten Augen zu verlieren.

Er beugte sich vor, hielt kurz inne, um das Gewicht auszutarieren, und legte das Holz dann auf den Stapel. Er war stark, das gefiel ihr. Alice wusste selbst nicht so genau, warum, aber tief in ihrem unerforschten Innern war ihr das wichtig. Ihre Wangen glühten. Ihr war, als würde sie erröten.

Alice Edevane war nicht schüchtern. Sie hatte schon andere junge Männer kennengelernt. Nicht viele natürlich. Bis auf die traditionelle Mittsommerparty, die sie jedes Jahr veranstalteten, waren ihre Eltern äußerst reserviert und blieben am liebsten unter sich. Aber es war ihr hin und wieder gelungen, ein paar verstohlene Worte mit den Jungs aus dem

Dorf zu wechseln oder mit den Söhnen der Pachtbauern, die sich die Mütze tiefer in die Stirn zogen und den Blick senkten, wenn sie ihren Vätern auf dem Anwesen folgten. Das jedoch – war vollkommen anders. Sie fand es ziemlich überspannt, und es klang dummerweise genauso wie etwas, das ihre große Schwester Deborah sagen würde, aber es stimmte nun einmal.

Benjamin Munro hieß er. Sie sprach die Silben lautlos aus. Benjamin James Munro, sechsundzwanzig Jahre alt, kürzlich aus London hergekommen. Er hatte keine Familie, arbeitete hart, ein Mann, der keine unnötigen Worte machte. In Sussex geboren und als Sohn eines Archäologen im Fernen Osten aufgewachsen. Er mochte grünen Tee, den Duft von Jasmin und heiße, schwüle Tage, die Regen verhiessen.

All das hatte nicht er ihr erzählt. Er war keiner dieser Wichtigtuere, die über sich selbst und ihre

Taten schwadronierten, als wäre ein Mädchen nichts weiter als ein hübsches Gesicht zwischen zwei willigen Ohren. Aber sie hatte zugehört, ihn beobachtet und sich ein Bild gemacht. Als sich die Gelegenheit bot, war sie ins Lagerhaus geschlichen und hatte im Lohnbuch des Chefgärtners nachgesehen. Alice hatte immer schon eine gute Spürnase besessen, und prompt hatte sie in Mr. Harris' Buch hinter einer Seite mit Pflanzplänen Benjamin Munros Bewerbungsschreiben gefunden. Das Schreiben war kurz gehalten, in einer Schrift, die ihre Mutter missbilligt hätte. Alice las es, prägte sich die wichtigen Einzelheiten ein. Sie war ganz erregt davon, wie die Worte dem Bild, das sie sich von ihm gemacht hatte, Farbe und Tiefe verliehen, wie eine zwischen Buchseiten gepresste Blume. Wie die Blume, die er ihr vor einem Monat geschenkt hatte. »Schau mal, Alice.« Der grüne Stiel hatte in seiner starken Hand ganz

zart gewirkt. »Die erste Gardenie in diesem Jahr.«

Sie lächelte bei der Erinnerung und langte in ihre Rocktasche, um ihr ledergebundenes Notizbuch zu streicheln. Es war eine Angewohnheit aus ihrer Kindheit, mit der sie ihre Mutter zur Verzweiflung brachte.

Sie machte das schon, seit sie zum achten Geburtstag ihr allererstes Notizbuch bekommen hatte. Wie sie dieses kleine, nussbraune Heft geliebt hatte! Ihr Vater hatte es für sie ausgesucht. Auch er führe Tagebuch, erklärte er Alice mit einem Ernst, der sie tief beeindruckte. Unter dem kritischen Blick ihrer Mutter schrieb sie ihren vollen Namen – Alice Cecilia Edevane – ganz langsam auf das Vorsatzblatt und spürte sofort, dass sie von nun an eine wichtige Person war.

Alice' Mutter mochte es nicht, wenn Alice ständig ihr Tagebuch streichelte. Es erwecke den

Eindruck, sie sei verschlagen und führe irgendetwas im Schilde. Eine Beschreibung, gegen die Alice absolut nichts einzuwenden hatte. Das Missfallen ihrer Mutter war nur ein Bonus. Sie hätte ihr Tagebuch auch dann befangert, wenn Eleanor Edevane nicht die Stirn in Falten gelegt hätte. Sie tat es, weil ihr Tagebuch sie daran erinnerte, wer sie war. Außerdem war es ihr engster Vertrauter und daher eine Autorität in Sachen Ben Munro.

Es war jetzt fast ein Jahr her, dass sie ihn zum ersten Mal gesehen hatte. Er kam im Spätsommer 1932 nach Loanneth, während der herrlichen Trockenperiode, nach all der Aufregung um Mittsommer. In der Zeit, in der man nichts anderes mehr tun konnte, als sich der einschläfernden Hitze zu ergeben. Eine himmlische Trägheit lag über dem ganzen Anwesen. Sogar Alice' Mutter, im achten Monat schwanger und glühend rot, hatte ihre